—•○ Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl. ○•—

Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig
mit der Gratisbeilage:
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich 4mal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags. Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)
• • • • Mark 1.20 • • • • •
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinungstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklame 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 68.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung" sowie in den „Amts-Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Wöwinghausen, Frohlinde usw.

Nr. 157. Montag, den 5. Oktober. 1903.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Der Kaiser trifft Dienstag Vormittag von Rominten in Cabinen zu einem etwa zweistündigen Besuche ein. Er besichtigt darauf die Marienburg und fährt dann nach Hubertusstock, wo die Ankunft Mittwoch früh erfolgt.

— Auf ein Huldigungstelegramm der Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Ulm ist aus dem Zivilkabinett des Kaisers folgende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen der 16. Generalversammlung des Evangelischen Bundes für den Huldigungsgruß vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinettsrat von Lucanus."

— Die „Preußische Korrespondenz" versendet folgende Notiz an die Blätter: „Wir erhalten soeben die überraschende Mitteilung, daß — entgegen den Absichten der Regierung noch vor ganz kurzer Zeit — die Kanalvorlage sowohl bei der Eröffnung des Landtags in der Thronrede Erwähnung finden, als höchstselbst dem Landtag zugleich mit der Vorlage über die Oderregulierung zugehen wird. Wie uns weiterhin versichert wird, ist der abermalige Umschwung in der Haltung der Regierung auf das persönliche Eingreifen des Kaisers zurückzuführen. Die Aenderung der Situation ist vor fünf oder sechs Tagen eingetreten."

— Nach einer neuen Version soll der Reichstag nicht, wie meistens im November, auch nicht, wie neulich gemeldet wurde, am 1. Dez., sondern erst am 6. Dezember zusammentreten. Da am 18. Dezember die Weihnachtsferien beginnen, bleiben ihm nicht viele Tage zu wirklichem Arbeiten übrig.

— Wie offiziös verlautet, soll das neue Militärpensionsgesetz schon im Januar dem Reichstag vorgelegt werden. Der höchste Pensionssatz soll nach 35jähriger Dienstzeit erlangt, die rückwirkende Kraft jedoch auf die Kriegsteilnehmer, welche eine Verstümmlungszulage erhalten, beschränkt werden.

— Der vom 15. sächsischen Reichstagswahlkreise zum Abgeordneten gewählte frühere Pastor Paul Göhre hat, wie bereits berichtet, infolge der letzten Vorgänge innerhalb der sozialdemokratischen Partei sein Mandat niedergelegt und diesen Schritt in einem Schreiben an den Vertrauensmann seines Kreises, wie folgt, begründet: „Der Anlaß dazu ist nicht der bekannte Angriff Bebel's auf mich in Dresden. Diesen habe ich schon dort energisch zurückgewiesen, und auch Bebel hat dann sofort gründlich eingelenkt. Auch die Verdächtigungen meiner Person durch Herrn Maximilian Harden in der „Zukunft" vom 26. September d. Js. sind nicht das Motiv. Ich habe alle diese Verdächtigungen als Fälschungen entlarvt. Anlaß zu meinem Schritte ist vielmehr das Mißtrauen, dem ich, wie ich glaube, ohne meine Schuld, schon seit Jahren in Parteikreisen begegnet bin, und das auf dem Parteitage, zuletzt in ehrverletzendster Weise in den Dienstag-29 Sept., stattgefundenen Berliner Parteiversammlungen gegen mich geschürt worden ist. Die Ursache dieses Mißtrauens liegt ausgesprochenermaßen darin, daß ich zu bald nach meinem Eintritt in die Partei und, ohne mir angeblich genügende Verdienste um sie erworben zu haben, Abgeordneter geworden bin. Ich halte es in diesem Augenblick für unter meiner Würde, auch nur noch den Versuch zu machen, diese angeblichen Ursachen zu widerlegen. Ich habe heute nur noch die Konsequenz aus einer vorliegenden Tatsache zu ziehen. Ich tue den Schritt in dem Bewußtsein, der Partei mit meinen besten Absichten und Kräften gedient zu haben, ohne eigene Vorteile für mich dabei zu suchen." Der Wahlkreis Mitweida wird in Folge dessen eine Neuwahl vorzunehmen haben. Göhre wurde dort am 16. Juni mit 19 270 gegen 11 478 Stimmen gewählt. In der letzten Legislaturperiode war der Kreis durch einen Nationalliberalen vertreten.

Ausland.

Rußland. Das halbamtliche „Journal de St. Petersbourg" schreibt: Der Besuch, den der Kaiser gegenwärtig dem Kaiser Franz Josef abstattet, hat unter den gegenwärtigen Umständen eine ganz besondere Tragweite. Dann heißt es weiter: Die Kabinette von Petersburg und Wien sind sich zu sehr der Wichtigkeit der Aufgabe bewußt, die sie übernahmen, als sie die Initiative eines Reformprogramms ergriffen, als daß sie sich nicht Rechenschaft davon ablegen sollten, daß eine weitere Entwickelung ihrer auf den Frieden gerichteten Bestrebungen nötig werden könnte. Während der Zusammenkunft der beiden Souveräne, die von ihren Ministern der auswärtigen Angelegenheiten begleitet sind, werden die zu ergreifenden Maßnahmen unzweifelhaft Gegenstand ihrer Beratungen bilden. Man hat in Europa Vertrauen zu der warmen Friedensliebe, von welcher die Akte ihrer Regierungen geleitet werden, und darum erwartet ganz Europa, daß die gegenwärtigen Besprechungen einen wohltätigen Einfluß auf die Lösung der Balkankrisis üben werden.

— Japan hat 25000 Soldaten in Korea gelandet. Es soll einen Konflikt mit Rußland beabsichtigen. Rußland trifft alle nötigen militärischen Vorbereitungen. In Port Arthur (China) sind Kasernen für 50000 Mann russischer Truppen bereits fertiggestellt. „Man glaubt", daß Rußland 300000 Mann aufzubringen im Stande sein wird.

England. Der Premierminister Balfour hat in einer in Scheffield gehaltenen Rede sich in der Theorie vollständig, in der Praxis teilweise auf Chamberlains Standpunkt in der Zollfrage gestellt. Die Schäden, meinte er, die England durch feindliche Tarife erleidet, können im vollen Umfange nur durch Nahrungsmittelzölle geheilt werden, doch wolle das Land solche Zölle nicht und so könne von ihnen vorläufig nicht die Rede sein. Balfour befürwortet industrielle Vergeltungszölle. England müsse sich wehren, was nur mit Hülfe der Vergeltungszölle geschehen könne. — „Daily Telegraph" schreibt, Balfour selbst habe klar gezeigt, daß er mit Chamberlain vollkommen einverstanden sei; seine Vorschläge seien die unvermeidlichen und unerläßlichen Präliminarien für die Annahme der Chamberlain'schen Politik. — „Daily News" meint, Balfour habe die Maske abgeworfen und sich klar und deutlich für den Schutzzoll erklärt.

China. Offiziell wird gemeldet, daß Prinz Isching fest entschlossen sei, seine Zustimmung zu verweigern zu jeder Bedingung, die Rußland für einen Aufschub in der Räumung der Mandschurei vorschlagen sollte und die sich als schädlich erweisen möchte für die chines. Souveränetätsrechte oder die Rechte anderer Nationen. China bestehe darauf, daß Rußland die feste Versicherung gegeben habe, die Mandschurei bis zum 8. Okt. zu räumen, seinem Versprechen auch nachkomme, ohne irgend welche weiteren Forderungen zu stellen.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 5. Oktober 1903.

* Die harten Strafbestimmungen für ungültige Eisenbahnfahrkarten, welche die Eisenbahnverwaltung bisher über die Reisenden zu verhängen pflegte, bestehen nicht zu Recht. So entschied jetzt ein höheres Gericht, leider erst jetzt, nachdem die harte Bestimmung schon über ein Menschenalter unbeanstandet durchgeführt ist und der Eisenbahn viele Tausende von Marken eingebracht hat. Die betreffende Bestimmung der Eisenbahnverkehrsordnung bestimmt in Absatz 2 des § 21: „Wer ohne gültige Fahrkarte im Zuge Platz nimmt, hat für die ganze, von ihm zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber 6 Mark, zu entrichten." Diese Bestimmung ist laut „Köln. Ztg." (889), welche dieselbe „als von stärkstem Fiskalismus zeugend" nennt, durch Entscheidung des Amtsgerichts und Landgerichts Magdeburg bedingungsweise für rechtsungültig erklärt worden, ja, es ist sogar ausdrücklich vom Gericht festgestellt worden, daß der Fiskus nicht einmal berechtigt ist, eine nochmalige Zahlung des Fahrpreises von einem Fahrgast zu fordern, der ohne gültige Fahrkarte auf einer Eisenbahnfahrt betroffen wird, der aber beweisen kann, daß er die Fahrt mit einer genügenden Fahrkarte angetreten hat und dem auch eine Beiseiteschaffung der Karte zu betrügerischen Zwecken nicht nachgewiesen ist. Auf denjenigen, der seine Fahrkarte verloren hat, kann also die obige Bestimmung der Verkehrsordnung nicht Anwendung finden. Ergangen ist die interessante Entscheidung in einem Prozesse, den die Eisenbahndirektion Magdeburg gegen einen ohne Fahrkarte betroffenen Fahrgast — er hatte sie nachgewiesenermaßen verloren — auf nochmalige Zahlung des Fahrpreises angestrengt hatte.

* Der St. Barbara Knappenverein sollte am Sonntag Morgen auf der Wiese des Herrn Wüllner in Rauxel von dem Photographen Herrn Hiltner photographiert werden. Als der Verein sich auf einer provisorisch zusammengesetzten Bühne aufstellen wollte, stürzte

---

Der Dämon.

Roman von Henry Greville.

56) (Nachdruck verboten.)

„Sie wissen doch, daß es mein lebhafter Wunsch ist, Sie für immer in meinem Hause zu sehen und ich werde Sie auch nicht ziehen lassen, selbst wenn Aniuta vollständig hergestellt sein wird, denn dann sollen Sie sich mit mir, meinem beginnenden Alter befassen . . ."

Sie lachte und ließ die prachtvollen Zähne sehen, die noch keine Spuren des beginnenden Alters aufwiesen. Franz hörte mit sehr ernster Miene zu. In ihren Worten lag trotz deren Liebenswürdigkeit so manches, was ihm mißfiel; er fühlte sich daran erinnert, daß er ja doch nur der bezahlte Arzt sei, und das verletzte ihn, noch weit mehr aber, daß man über den Zustand Aniutas scherzen würde, sobald sie außer Gefahr erschiene.

„Wie schwer ist doch das Leben!" sagte er sich. „Und wie gut wäre es, wenn man an zwei Orten zu gleicher Zeit sein könnte! Man soll niemals den Ort verlassen, wo man notwendig ist."

Das Gesicht des jungen Mannes drückte eine so eisige Zurückhaltung aus, daß sich Maria Pawlowna bewußt ward, daß sie zumindest eine Ungeschicklichkeit begangen habe.

„Ich habe vergessen," fuhr sie in einem Tone fort, der die Mitte hielt zwischen Spott und Geringschätzung, „daß es die Herren Aerzte mit ihrer Wissenschaft gewöhnlich sehr ernst nehmen, und ich bekenne hiermit meam culpam. Aniuta ist also ernstlich krank? Sie leidet nicht an „Wallungen", wie man zur Zeit unserer Urgroßmütter sagte?"

„Ich wünschte in ihrem Interesse, es wäre so," erwiederte, Dorgeval noch immer kalt und zumindest ebenso hochmütig wie die Fürstin. „Es steht leider zu befürchten, daß Fräulein Mirsky Zeit ihres Lebens an den unheilbaren Folgen der Qualen, die das arme Kind zu ertragen hatte, zu leiden haben wird . . ."

„Sie sprechen wie ein Orakel . . . Welches ist denn die Veranlassung ihrer Leiden? Woher rühren sie? Oder ist die Aermste erblich belastet? . . . Dies könnte allerdings nur väterlicherseits der Fall sein, denn was unsere Linie anbetrifft, so haben wir gottlob . . ."

All die Gesundheit, die im großen Russenreiche anzutreffen ist, spiegelte sich in den Augen Maria Pawlownas wieder, als sie mit dem ihrer Rasse eigentümlichen Stolze diese Worte sprach.

„Die Sache ist auf einen Zufall zurückzuführen," erwiederte Franz, der sich noch immer großer Zurückhaltung befleißigte; „und die erbliche Belastung, die gegenwärtig so sehr in Mode ist, hat mit unserm Fall nichts zu schaffen. Obschon Fräulein Aniuta von den wiederholten Anfällen noch sehr geschwächt ist, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie sich völlig erholen wird; Sie werden sie ja selbst bald sehen. Es ist aber auch möglich, daß sie rückfällig, von dem gleichen Uebel heimgesucht wird."

„In meinem Hause ist sie krank, auf ihrem Landgute gesund."

„Und im Auslande gleichfalls!" bemerkte der junge Mann lächelnd.

„Das stimmt!" gab die Fürstin zu. „Aber Sie werden selbst eingestehen, Doktor, daß die Sache seltsam genug ist, damit man an ein Spiel der Nerven, der Phantasie denken könnte. Haben Sie nicht selbst schon Fälle von nervösen Krankheiten gehabt, die auf die denkbar einfachste Weise heilten?"

„Hier trifft das nicht zu," sagte Franz und stand auf. „Wenn Durchlaucht indessen gestatten, so ziehe ich mich zurück; ich habe eine lange Wagenfahrt hinter mir und bin ein wenig müde."

„Sie haben recht," und damit reichte ihm Maria die Hand. Er zog die schöne, aristokratische Hand an die Lippen, eine Huldigung, für die die vornehme Dame nicht unempfindlich war. Sie sagte ihm lächelnd „Gute Nacht," rief ihn aber zurück, als er schon an der Tür stand.

„Wann holen wir Aniuta eigentlich?" fragte sie. „Trotz Ihrer echt französischen Ritterlichkeit dünkt es mich dem Anstand entsprechender, wenn Sie das Mädchen nicht bei sich zu Hause, sondern bei mir behandeln. Auch vom rein materiellen Standpunkt aus ist es besser so, denn Mir ist ein etwas primitiver Ort, denke ich."

Primitiv wohl," aber auch anziehend und fesselnd in seiner Schlichtheit," gab er zur Antwort. „Wir können sie holen, wenn Durchlaucht wollen. Es ist aber nicht unmöglich, daß Ihnen Fräulein Mirsky nach ihrer Rückkehr den bösen Streich spielt, abermals zu erkranken."

„Sie sind wohl ein Zauberer oder können ihr die Krankheit suggerieren?" fragte die Fürstin, lachte aber nicht mehr, sondern heftete den Blick auf die Revue, die auf dem Tische lag, und in der sich ein Artikel aus berufener Feder mit diesen Fragen befaßte, die seit einiger Zeit so viel von sich reden machen.

„Stünde es in meiner Macht, ihr etwas zu suggerieren, so würde ich ihr in erster Reihe die Gesundheit suggerieren!" erwiederte Dorgeval mit einem Ausdruck der Aufrichtigkeit, daß die Fürstin davon ganz bewegt war.

„Wie ergeben sie Ihrer Patientin sind und innerhalb so kurzer Zeit!" bemerkte sie.

„Ich erfülle damit nur meine Pflicht als Arzt," erwiederte Franz gelassen. „Außerdem sehe ich mich hier vor einem sehr seltenen, um nicht zu sagen einzigen Fall . . Ich möchte Sie nicht durch pathologische Einzelheiten belästigen, aber Sie werden vielleicht schon in Kürze voll Erstaunen erfahren, was dieses tapfere, junge Mädchen, dieser schwache, zarte Körper, aus Liebe zu Ihnen ertragen hat, nur um Ihnen keine Unruhe zu bereiten."

„Sie hat es Ihnen vielleicht schon gesagt?" fragte Maria lebhaft.

„Nein, das hat sie nicht, und ich bin überzeugt, daß sie lieber sterben würde als sprechen. Allein die Aerzte besitzen — sowohl physisch als moralisch — eine ganz besondere Fähigkeit, zu sehen, wie Sie, Frau Fürstin, vielleicht noch besser wissen als ich."

Er verbeugte sich und ging.

22. Kapitel.

An dem triumphierenden Ausdruck, den das ganze Wesen Dorgevals an sich trug, hatte Magda die Wahrheit erkannt. Er wurde wiedergeliebt. Nun denn, nein, das Schreckliche würde nicht zur Tatsache werden! Sie, die Liebende und Verschmähte, wollte es nicht mitansehen, wie der schöne, junge Franzose ihre glückliche Nebenbuhlerin heimführte!

Was war denn Aniuta schließlich? Ein junges Mädchen von adeliger Herkunft. Was ist da weiter dabei? Junge Mädchen von adeliger Herkunft giebt es eine ganze Menge. Sie war nicht schön, nicht reich. Oder ist man etwa schön, wenn man rote Augen und fast weißes Haar hat? Man ist da höchstens ein Phänomen.

Magda lachte laut auf. Daß sich ein Arzt in ein Phänomen verliebte, war schließlich nicht einmal zu verwundern. Er wollte es in Muße, aus nächster Nähe studieren, das begreift sich.

(Fortsetzung folgt.)

die Bühne ein Es wurden mehrere leicht verletzt. Ein Mitglied mußte schwer verletzt in die nahe gelegene Wohnung des Herrn Wüllner getragen werden und wurde ärztliche Hülfe sofort herbeigeholt.

* Verhaftet wurde Samstag Abend in einer recht fidelen Gesellschaft in Dortmund der Kaufmann Joseph Brennschwitz von hier. Gegen Brennschwitz schwebte schon seit längerer Zeit das Verfahren wegen betrügerischen Bankerotts. Er hat nach Eröffnung des Konkurses über sein hiesiges Ladengeschäft noch Gelder in Empfang genommen, soll die Siegel entfernt und aus dem aufgenommenen Bestande Waren entnommen haben, sodaß bei einer Gläubigerversammlung der Konkurs-Verwalter Herr Rechtsanwalt Becker erklärte, in dieser Konkurssache scheine es mit Schwindel zuzugehen. Brennschwitz war hier bekannt als ein Mensch, der viel Geld (natürlich auf Kosten der von ihm Geprellten) verschwendete, und seine Extravaganzen waren stadtbekannt. Hoffentlich wird dem Bürschchen, dessen Frechheit mit seiner Jugend in keinem Verhältnis steht, der Begriff von Treu und Glauben recht nachdrücklich beigebracht.

* **Rauxel.** Der Verwaltungsanwärter Herr von Wehren ist mit der Verwaltung des hiesigen Amtes betraut worden. — Der Amtmann Herr Barfels, welcher seit zirka 10 Jahren das große ungeteilte Amt Castrop verwaltet hat, hat nach einer Dienstzeit von über 33 Jahren seine Pensionierung nachgesucht, nachdem ihm von den 3 Verwaltungsbezirken bereits vor einigen Monaten ein Pensionszuschuß bewilligt worden ist.

* **Merklinde.** In der letzten Gemeinderatssitzung wurde folgendes verhandelt: Die von dem Amtsbaumeister Köster geprüfte Abrechnung der Dorf- und Kirch-Straße wurde auf den ermittelten Betrag von 8890,74 Mk. festgestellt. Ferner wurde beschlossen die Weiterführung der Dorfstraße bis zu den Gehöften von Hovemann und Risse offen zu legen und auszubauen. Die Ausführung soll in diesem Herbst erfolgen und dem Unternehmer Brandenburger zu denselben Einheitssätzen wie bei der Dorfstraße übertragen werden. Der Amtsbaumeister Köster soll wegen Offenlegung und Verlängerung der Dorfstraße das Weitere veranlassen. Die Beschlußfassung über den Antrag der Wwe Scheipers auf Bewilligung von Armenunterstützung wurde vertagt.

* **Holthausen.** (Eingesandt.) Mißliche Zustände herrschen hier augenblicklich wegen Ueberfüllung in der kath. Elementarschule. Die unteren Klassen sind derartig angefüllt, daß vor einigen Tagen die Einstellung einer neuen Lehrkraft erfolgen mußte. Der größte Teil der Kinder kommt von der Kolonie der Zechen Hansa, dem sog. Kray und der Hiltroper Landwehr. Die Kinder letzterer [illegible] kommen heute den weiten Weg mit umgehender Blechflasche, gerade wie wenn ein Bergmann zur Schicht geht, um am Unterricht teilzunehmen. Sie bleiben den Mittag über hier, müssen die Kindern so nötige Mittagsmahlzeit entbehren und sich an Brot und Kaffee laben, um rechtzeitig den Nachmittagsunterricht besuchen zu können. Während dieser Zeit sind die Kinder unbeaufsichtigt und treiben oft nichtsnutzige Streiche. Es wäre sehr an der Zeit, einem berechtigten Wunsche der Anwohner der Hiltroper Landwehr und Krays Folge zu leisten und in dortiger Gegend mit einem Schulneubau zu beginnen.

* Der siebente und letzte Renntag, welcher in diesem Jahre auf der Rennbahn an der Buschmühle bei **Dortmund** stattfindet, ist auf Sonntag, den 1. November, festgesetzt. Es werden gelaufen fünf Vollblut-Rennen und Jockeys. Die Rennen beginnen 2 Uhr pünktlich.

* **Hörde.** Die Staatsbahnen Utrecht beauftragten den Hörder Verein mit Lieferung von 25000 Tonnen Thomasstahlschienen zu reichlich 54 Gulden franko Niederlande.

* **Bochum.** Ein bissiger Herr ist ein polnischer Arbeiter in Löhne, der während eines Streites einem Widersacher zwei Finger und die Nasenspitze angebissen hat. Der jähzornige Kannibale sitzt hinter Schloß und Riegel.

* **Bocholt.** Aus einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge warf dieser Tage ein Reisender eine leere Flasche und traf damit einen Bahnwärter an den Kopf. Der Beamte brach besinnungslos zusammen, glücklicherweise neben dem Geleise, sonst hätte er obendrein noch überfahren werden können. Der Unfall beweist wieder einmal, wie gefährlich die Unsitte ist, Gegenstände aus in der Fahrt begriffenen Zügen hinauszuwerfen.

* Der westf. Hauptverein des evang. Bundes will sein diesjähriges Jahresfest am 25. und 26. Oktober in **Witten** feiern. Zur Vorbereitung der Feier hat sich ein aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetztes Komitee von 60 Mitglieder gebildet.

* **Witten.** Das zweijährige Töchterchen der Eheleute Wenck stürzte so unglücklich aus dem Fenster der im dritten Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung, daß es kurz darauf verstarb.

* 50000 Mark, die ein **Recklinghauser** Bürger verloren hatte, wurden von einem Kutscher wiedergefunden. Als er das Geld bei dem Verlierer ablieferte, wollte dieser 1,50 Mk. als Findelohn geben, der Kutscher weigerte sich aber, das Geld anzunehmen, verlangte vielmehr den ihm gesetzlich zustehenden Finderlohn von 10% = 5000 Mk. Da der Verlierer sich weigerte, dieser Forderung zu entsprechen, so hat der Finder sie eingeklagt.

* **In Haldern** wurde der Postmeister Hübers von seinem Hause mit einer Schläfenwunde tot aufgefunden. Die Postkasse ist in Ordnung.

* **Münster.** Die Beförderung zu Tal hat auf dem Dortmund-Emshäfer-Kanal jetzt weit größeren Umfang angenommen, als in den früheren Betriebsjahren. Bis jetzt sind im laufenden Jahre 111400 Tonnen Kohlen, 45960 Tonnen Eisenwaren, 30200 Tonnen Koks in Emden angekommen, während im vorigen Jahre zu der entsprechenden Zeit erst 40000 Tonnen Kohlen, 26000 Tonnen Eisenwaren und 9000 Tonnen Koks befördert worden waren. Vor einigen Tagen hielten hier die sechs preußischen Strombaudirektoren eine Sitzung ab und machten dann eine Fahrt den Kanal hinunter.

* **Essen.** Zum Fall Hüssener wird gemeldet, daß der Antrag des zu Festungshaft verurteilten Fähnrich, ihn jetzt nach erfolgter Rechtskraft des Urteils bis zum Antritt der Strafe aus der Haft zu entlassen, ablehnend beschieden worden ist. Maßgebend hierfür war die Erwägung der Militärbehörde, daß durch die Haftentlassung das Publikum sich zu Ausschreitungen könnte hinreißen lassen. Es ist bereits verfügt worden, daß H. in den nächsten Tagen zur Verbüßung seiner Strafe in ein Militärfestungsgefängnis abtransportiert werde.

* **Essen.** Die „Köln. Volksztg." schreibt: „Kaum ist die Verlängerung des Kohlensyndikates gesichert, so hört man schon wieder, daß von den großen Bergbaugesellschaften Zechen angekauft werden sollen, um die Beteiligungsziffer zu erwerben. Dem Vernehmen nach steht eine bedeutende Bergbaugesellschaft wegen Ankaufs der Grube Julius Philipp in Unterhandlung. Der Kaufpreis soll 3¼ Mill. Mark betragen; die Kuxen dieser Gewerkschaft sind in wenigen Tagen um 500 Mk. gestiegen. Unserer Ueberzeugung nach ist es ein großer Uebelstand, daß mit den Beteiligungsziffern so zu sagen Handel getrieben wird. Infolgedessen kommen viele größere und kleinere Gruben außer Betrieb, und die Liegenschaften der betreffenden Bezirke werden entwertet sowie die Existenz vieler Geschäftsleute gefährdet Die Arbeiter, welche jahrelang auf solchen Zechen gearbeitet, inzwischen durch ihren Fleiß ein Eigentum sich erworben haben, sind gezwungen, in einem anderen Bezirke Arbeit zu suchen und ihre Besitzung zu verlassen. Es ist selbstverständlich, daß dadurch bei den betreffenden Arbeitern große Unzufriedenheit hervorgerufen wird. Ferner halten wir es für einen großen Uebelstand, daß das Kohlensyndikat die Anzahl der Kohlenhändler immer mehr einschränkt; verhältnismäßig wenige Händler gelangen dadurch zu einem abnorm hohen Einkommen. Händler, die mit einem Kommis und Lehrling arbeiten, verdienen zuweilen jährlich 50- bis 100000 Mark. Der Kohlenhandel kann in den von dem Syndikate den Händlern angewiesenen Bezirken mit Leichtigkeit betrieben werden, die Händler selbst haben in manchen Fällen kaum die Volksschule absolviert und besitzen auch nicht eine ordentliche kaufmännische Ausbildung. Viele strebsame, fleißige, kaufmännisch gebildete Kaufleute, die auf einer viel höheren Bildungsstufe stehen, als jene, bemühen sich vergeblich nach einer Existenz, sie müssen zusehen, wie manche Händler ohne Mühe zu Reichtum gelangen und, sich darauf stützend, protzig sich benehmen. Diese Verhältnisse haben große Mißstimmung in den mittleren Volkskreisen hervorgerufen. Weshalb teilt das Kohlensyndikat die Verkaufsbezirke nicht bedeutend kleiner ein und stellt mehrere Händler an? Nach unserer Ueberzeugung kann die Zahl der jetzigen Händler mindestens um das Dreifache vergrößert werden, ohne daß die Existenz derselben gefährdet würde. Man ist auch sehr unzufrieden darüber, daß die Großhändler — wie sie sich jetzt nennen — unter sich noch Verkaufsvereinigungen geschlossen haben, jedenfalls in der Absicht, die kleineren Händler zu beseitigen und die Konsumenten noch mehr in die Hand zu bekommen. Man sollte von derartigen Manipulationen absehen, die nur die Folge haben können, den Unwillen in weiten Volkskreisen hervorzurufen."

* Die Firma **Krupp** in **Essen** hat von der Schweiz den Auftrag erhalten, 288 Rohrrücklaufkanonen zu liefern. Als Lieferzeit sind drei Jahre bestimmt. Es war bereits bekannt, daß Krupp und die Schweiz unterhandelten, nachdem bei den Versuchen die Kruppschen Geschütze am besten abgeschnitten hatten. Die Geschosse werden in der Schweiz selbst hergestellt.

* In **Duisburg** wurden 4 Schiffer und 2 Frauen festgenommen, die einen Mann überfallen und ihm seine Barschaft, etwa 60 Mk. abgenommen hatten. Zwei von den Schiffern waren schon auf der Flucht nach Holland auf dem Rhein und mußten mit einem Boot zurückgeholt werden.

* **Marxloh.** Der Bergmann Michael K. von hier hat vor einigen Wochen seine Frau mit vier Kindern im Stiche gelassen. Jetzt erhielt nun die Frau die traurige Nachricht, daß sich ihr Mann bei Verwandten in einem Orte bei Gelsenkirchen erhängt habe.

* **Ein Bureaukratenstückchen des Eisenbahnfiskus.** Der bei der **Düsseldorfer** Staatsanwaltschaft beschäftigte Gerichtsaktuar Otto Franke, der im Laufe dieses Sommers nach verschiedenen Unterschlagungen flüchtig geworden, indes schon bald in Berlin wieder ergriffen worden war, unternahm auf dem Rücktransport nach dort einen erfolglosen Fluchtversuch. Die Eisenbahnverwaltung in Berlin setzte daraufhin gegen Franke „wegen unerlaubten Aussteigens während der Fahrt" eine Geldstrafe von 10 Mark fest und wurde sein Einspruch gegen diesen Strafbefehl von dem dortigen Schöffengerichte zurückgewiesen.

* **Barmen.** Wegen Wechselfälschungen ist der Agent Georg R. flüchtig geworden. Er hat, laut „Barm Ztg.", eine Anzahl Wechsel auf hiesige erste Firmen zu hohen Beträgen gefälscht und in Zahlung gegeben. Eine hiesige Discontobank ist mit ca. 7000 Mk. hereingefallen; auch andere Banken sind schwer geschädigt. R. soll sich in Holland aufhalten.

* In **Barmen** wurde auf dem Eisenbahngeleise der Berg.-Märk. Eisenbahn die Leiche einer 18 bis 20 Jahre alten Frauensperson aufgefunden. Der Kopf war abgefahren. Es liegt wohl Selbstmord vor. Die Identität der Leiche ist noch nicht festgestellt.

* **Aachen.** Preußische Gendarmen besetzten das Lokal des Altenberger Spielzirkels und unterdrückten andauernd jeden Spielversuch.

* **Kohlscheid** b. Aachen. Durch Explosion schlagender Wetter wurde auf der Grube „Langenberg" ein Bergmann getötet. Auf der Grube „Lanerweg" kam ein Bergmann durch herabfallendes Gestein zu Tode, mehrere andere wurden verletzt.

* In **Gießen** erschoß sich der Vizefeldwebel der 2. Kompagnie des 116. Infanterieregiments Siebert. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

* Im Friedhofspark in **Mannheim** erschoß sich der 66 Jahre alte Tabaksagent Franke. Als Motiv sieht man finanzielles Mißgeschick an

* **Mainz.** Ein Fall von brutaler Kindermißhandlung kam vor der Strafkammer zur Verhandlung. Die 26jährige zweite Ehefrau des Winzers Adam Janz aus Dienheim bei Oppenheim hatte ihren vierjährigen Stiefsohn Adam fortgesetzt mit Fußtritten, Faustschlägen und dem Schürhaken derart mißhandelt, daß der Körper des Kindes mit Wunden und dicken Striemen bedeckt war. Am 27. März band das Ungeheuer den Kleinen, als sie sich mit ihrem Manne ins Feld begab, an das Treppengeländer

Kleines Feuilleton.

Monarchen unter sich.

In amüsanter Weise verspottet die „Wiener Allgemeine Zeitung" den Eifer, dessen sich einige ihrer Kolleginnen bei der jüngsten Monarchen-Zusammenkunft in Wien inbezug auf allergenaueste Schilderung der Empfangsfeierlichkeiten, des Einzugs in die Stadt, das Verhalten der beiden Kaiser in der Oper usw. beflissen haben. Auch in deutschen Landen wird bei Fürstenbesuchen von einem Teil der Presse Unglaubliches in Detaillierungen und byzantinischer Verherrlichung der Persönlichkeit der Regierenden produziert. Das Wiener Blatt geißelt diese kindlichen und würdelosen Monarchenbesuchs-Festberichte wie folgt: „Der König von Birma hat dem König von Siam in dessen Residenz zu Bangkok einen Besuch abgestattet. Das führende Bangkoker Journal hat seinen ausschließlich für die feineren Sachen engagierten Reporter (Spezialist für bessere Gesellschaft) mit der Berichterstattung über diese Entrevue betraut und weiß, Dank jenem Mitarbeiter, nun höchst pikante Details über das Beisammensein der beiden Herrscher zu melden. Da dieser Bericht sehr interessante Streiflichter auf das Leben in monarchischen Kreisen überhaupt wirft, sei er hier auszugsweise wiedergegeben: „Während der ganzen Fahrt ins Schloß saß der König von Birma rechts neben unserem König, während dieser gleichzeitig links neben seinem hohen Gast saß. Man bemerkte hier wiederholt, wie die beiden Fürstlichkeiten mit einander konversierten, wobei immer einer nach dem andern, höchst selten beide auf einmal sprachen. Leute, die ganz vorn im Spalier standen, bemerkten, daß der König von Birma (es war um 12 Uhr und 23 Minuten) schneuzte, wobei er sich eines Taschentuches bediente. Es regnete, und da die Monarchen im offenen Wagen fuhren, wurden sie, wie ich Sie aufs bestimmteste versichern kann, naß. Ueber die Niederschlagsmenge auf dem Czako unseres erhabenen Gastes konnte ich leider nichts Genaues in Erfahrung bringen.

Eine ungemein rührende Szene ereignete sich beim Verlassen des Wagens. Dem König von Birma fielen nämlich hierbei die Handschuhe zu Boden; unser Monarch machte eine Beugung des Körpers, als ob er die Handschuhe aufheben wolle, aber der König hielt ihn mit einer abwehrenden Handbewegung zurück und wartete, huldvollst lächelnd, volle 3½ Sekunden, bis ihm der Leibjäger die Handschuhe überreichte. Diese rührende Szene wurde blitzschnell in der ganzen Bevölkerung bekannt und hat bereits die Folge gehabt, daß der Landesschulrat beschloß, ein Gedicht zur Verherrlichung des Vorfalls dichten und in allen Lesebüchern der Volksschulen zum Abdruck bringen zu lassen . . Höchst interessant benimmt sich unser königlicher Gast beim Speisen. Seine Kaubewegungen sind von einer entzückenden Regelmäßigkeit, und die Art, wie er sich Speisereste mit der Serviette aus dem Schnurrbart wischt, bleibt jedem unvergeßlich, der das Glück hatte, dies einmal mitansehen zu dürfen. Beim Aufknacken einer Nuß hatte der König das Malheur, daß seiner Nachbarin ein Stückchen Schale auf die Hand sprang. Mit vollendeter Geistesgegenwart wußte aber der König die vielbemerkte Episode aus der Welt zu schaffen, indem er sich zu seiner Nachbarin wandte und, während sein linkes Auge schalkhaft leuchtete, vernehmlich „Pardon" sagte. Nicht minder charakteristisch war das Beisammensein der beiden Monarchen bei der Galavorstellung, die abends im königlichen Schauspielhause stattfand. Der Beherrscher Birmas hatte vor sich auf der Logenbrüstung ein Opernglas, sowie eine Bonbons-Düte liegen und allgemein erregte die — wohl durch lange Uebung in höfischen Gebräuchen erworbene — Sicherheit Bewunderung, mit welcher der König sich beider bediente, ohne jemals das Opernglas in den Mund zu stecken oder durch die Zuckerdüte auf die Bühne zu schauen. In den Zwischenakten zeigten die Antlitze der beiden Könige stets einen hellen, hingegen während der Akte einen dunklen Ausdruck, was entweder von einem Wechsel der inneren Stimmungen herrührte, oder daher, daß während der Akte der Zuschauerraum verdunkelt, in den Zwischenakten aber wieder erhellt wurde. Einmal zeigte der König von Birma auf einen Herrn im Zuschauerraum und neigte sich fragend zu seinem erhabenen Gastgeber, der mit einem Achselzucken antwortete. Auf Erkundigungen, die ich diesbezüglich sofort im Ministerium des Aeußeren einholte, wurde mir mitgeteilt, dieses Achselzucken des Monarchen habe bedeutet: „Ich kenne den Herrn nicht." Doch wird der Wichtigkeit des Gegenstandes gemäß über die Sache noch durch ein offiziöses Communiqué an die Blätter berichtet werden."

* * *

Liebe und Wissenschaft.

„Ja," sagte er zu der hübschen Lehrerin, „ich liebe Dich und würde für Dich bis ans Ende der Welt gehen." — „Du kannst nicht bis ans Ende der Welt gehen, Georg. Die Welt oder die Erde ist rund wie eine Kugel und nur an den Polen abgeplattet. Eine der ersten Geographiestunden ist der Gestalt der Erde gewidmet. Du mußt es auch gelernt haben, als Du ein Kind warst." — „Natürlich lernte ich es, aber . . ." — „Es ist auch keine Theorie mehr, sondern es ist als Tatsache bestätigt." — „Ich weiß wohl. Ich wollte damit auch nur sagen, daß ich alles Dir zu Gefallen tun würde. Ach, welch schmerzliche Leere . ." — „Es giebt keine Leere, bezw. die Natur läßt kein Vakuum zu. Aber selbst, wenn es kein solches gäbe, wie könnte dann etwas in demselben schmerzen?" — „Ich wollte sagen, daß mein Leben ohne Dich einsam würde, Du bist der Gedanke meiner Tage, der Traum meiner Nächte. Ich würde überall hingehen, um bei Dir zu sein. Wenn Du im dunkelsten Afrika oder am Nordpol wärest, so würde ich zu Dir fliegen." — „Fliegen! Es wird mindestens noch ein volles Jahrhundert dauern, bis der Mensch fliegen kann. Selbst wenn die Gesetze der Schwerkraft erfolgreich überwunden sind, so besteht doch nach Ansicht der Gelehrten noch die Schwierigkeit . . ." — „Nun denn," rief der junge Mann kurz entschlossen, „ich meinte damit, daß ich Dich zur Frau will. Das wars, was ich sagen wollte." — „Wenn Du das meintest, Georg, so habe ich nichts dagegen. Dagegen sprechen die Naturgesetze nicht. Umarme mich, Georg!"

* * *

(Der Pantoffelbruder.) „Heute habe ich mein Testament aufgesetzt." — „Aha, Deinen letzten Willen." — „Nein, meinen ersten!"

(Gut herausgeholfen.) Junge Dame (zum Juwelier): „Den Ring kaufte ich vor acht Tagen, und der Stein ist schon aus der Fassung heraus." — Juwelier: „Ja, Fräulein, haben ihn wohl zu viel angesehen! Wenn Sie mich so ansehen, komme ich selbst aus der Fassung."

(Aus der Kaserne.) Feldwebel (zum Infanteristen, der beim Sammeln seinen Platz nicht findet): „Natürlich, Ihren Platz hier finden Sie nicht, aber in den Gasthäusern da wimmelts nur so von Ihnen."

mit einem Stricke so fest an, daß er sich nicht bewegen konnte. Als der Knabe von den Nachbarn und dem Bürgermeister, der die Haustür erbrechen ließ, aus seiner Lage befreit wurde, war er halbtot und konnte sich nicht auf den Beinen halten. Ein zweites Stiefkind, ein 1½jähriges Mädchen, wurde zu gleicher Zeit im ungeheizten Zimmer verwahrlost und halbnackt, eingezwängt in ein Kinderstühlchen, aufgefunden, das Kind starb bald darauf an Brustfellentzündung. Die Angeklagte wurde, laut „Frankf. Ztg.", zu der verhältnismäßig geringen Strafe von 4 Monaten Gefängis verurteilt.

* Der Verein für bergbauliche Interessen in Zwickau hat auf eigene Kosten vier Zwickauer Aerzte in das rheinisch-westfälische Grubenrevier entsandt, um ihnen Gelegenheit zum Studium der Wurmkrankheit an Ort und Stelle zu geben. Die nach dem 1. Januar 1903 aus Rheinland und Westfalen in das Zwickauer und Lugau-Oelsnitzer Revier zugereisten etwa 80 Bergleute werden gegenwärtig auf Wurmkrankheit untersucht, es ist bis jetzt aber noch kein Erkrankungsfall konstatiert worden.

Vermischte Nachrichten.

* Bilderschwindel. Die Presse macht sich mit Recht über den in illustrierten Tageblättern zunehmenden Bilderschwindel lustig. Es werden neuerdings zwei besonders krasse Fälle erzählt. Ein untergeordnetes Unterhaltungsblatt hat ein Bild von der schlesischen Ueberschwemmung gebracht, auf dem man den Rhein und das Schloß Laufen erkennen konnte, und ein provinzielles Tageblatt hat ein Bild des jüngst verstorbenen Burenobersten Schiel seinen Lesern vorgesetzt, das vollkommen identisch war mit dem von demselben Blatte kurz vorher gebrachten Bilde des serbischen Obersten Pawlowitsch. Gewiß sind diese Fälle krass und fordern berechtigt zu Spott heraus. Aber man braucht nicht so weit zu schweifen, um ähnliche Fälle zu finden. Unsere berühmtesten führenden Illustrationsblätter leisten in dieser Beziehung ganz Entsetzliches und Ergötzliches. Wir erinnern nur daran, daß eine Berliner Zeitung, die die Illustration als besondere Spezialität betreibt, vor kurzem ein Bild des Staatssekretärs Frhrn. von Richthofen brachte, als es seinen Lesern den Berliner Universitätsprofessor gleichen Namens im Bilde zeigen wollte, und daß es den liebenswürdigen Abgeordneten, den emeritierten Gymnasialprofessor Pauli im Bilde zum bremischen Senator machte. Es ist ferner noch unvergessen, daß das berühmteste und weitverbreitete Berliner illustrierte Wochenblatt Bilder aus dem Burenkriege brachte, die Jahre vorher schon veröffentlicht waren, und Illustrationen zu einem schlesischen Grubenunglück veröffentlichte, die Oertlichkeiten Westfalens zeigten. Wie oft werden in solchen Blättern, die an Fixigkeit allen den Rang ablaufen möchten, Illustrationen gebracht, deren natürliche Herstellung ganz unmöglich ist, es müßte denn sein, daß die betreffende Zeitung beispielsweise in jedem Eisenbahnzuge einen Schnellphotographen fahren ließe, der lediglich den Auftrag hätte, etwaige Eisenbahnunfälle sofort zu photographieren. Der gutmütige Leser läßt sich derartige Dinge gefallen. Er freut sich über sein Leibblatt, daß es ihn so schnell nicht nur durch Wort, sondern auch durch Bild unterrichtet, und nimmt kleine Versehen und grobe Schwindeleien ruhig mit in den Kauf. Je gebildeter ein Leserkreis zu sein wähnt, umso leichter fällt er auf solchen Schwindel hinein. Es ist richtig, was einst ein Kenner unseres Volkslebens sagt: Das Publikum bleibt immer ein großes Kind.

* Durch die Blume. Als der Schulrat F. zur Revision einer Landschule kam, deren Lehrer nicht gerade als besonders tüchtig galt, ließ er — so erzählt man der Tägl. Rundschau — zum Beginn der Prüfung singen: „Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet." Der Lehrer, der hierin nicht ohne Grund eine Stichelei sah, beschloß sich zu rächen. Als die Revision, die über Erwarten befriedigt hatte, beendet war und der Lehrer mit irgend einer Liederstrophe schließen sollte, ließ er anstimmen aus dem Abendlied „Der lieben Sonne Licht und Pracht hat nun den Lauf vollendet" die sechste Strophe die beginnt: „Ihr Höllengeister packet euch, ihr habt hier nichts zu schaffen." Beim Hinausgehen aber sagte der Schulrat zu einem Begleiter: „Sehen Sie, wie ich verstanden bin!"

* Der Druckfehlerteufel hat dem „Anzeiger für Könnern", wie er selbst berichtet, einen bösen Streich gespielt. Das Blatt schreibt: „Die Zeit war sehr vorgeschritten, doch mußten für die Zeitung noch zwei Berichte rasch abgesetzt werden. Der eine für ein Begräbnis, der andere eine für Feuersbrunst. Am anderen Morgen war im Blatt folgendes zu lesen: „Der Sarg wurde von der Bahre genommen, ins Grab gesenkt und von den gierigen Flammen eingeäschert. Man fühlte kein Mitleid mit der alten Ruine, die das Stadtbild schon lange verunstaltete. „Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt."

* Uebertrumpft. Zwei Agenten für feuerfeste Geldschränke trafen sich in einem Hotel und rühmten ihren „Artikel". „Mein Haus," sagte der erste, „stellt den unzerstörbarsten Geldschrank her. Jüngst setzte man zur Probe einen Hahn in einen Schrank und stellte den Schrank auf einen brennenden Holzstoß. Als das Feuer ausgebrannt war, öffnete man die Tür und heraus kam frisch und munter der Hahn und krähte." — „Bah, das ist noch gar nichts," entgegnete der zweite Vertreter für feuerfeste Geldschränke. „In unseren „Feuerfesten" setzten wir ein Huhn und schoben dann den geschlossenen Schrank in einen Hochofen. Als wir nach einer Stunde den Schrank herausnahmen, war die Panzerung halb geschmolzen, das Huhn aber —" „— zu Pulver verbrannt?" — „Nein, es war erfroren!"

* Die Einführung des hundertteiligen Thermometers in den Schulen und anderen öffentlichen Anstalten, die vor einigen Jahren angeordnet worden ist, veranlaßte neuerdings die allgemeine Anfrage, wie sich das neue Thermometer bewährt habe. Einer der darauf erstatteten Berichte lautete nach der „Köln. Volksztg." kurz und treffend: „Das Klima ist hierorts dasselbe geblieben."

* (De kloke Vader.) Dao wass es so 'n Slams von en Jungen, de gong met sin Vader dör en Busk. De Junge gong vorut un lait den Vader immer de Twiele in 't Gesicht slaigen. „Eil" reip de Vater, „Du Slams von en Jungen! Wat soll dat haiten? Dat söll ick minen Vader es daohn hävven!" — „Jo, Ji söll't auk wat Nett's von 'n Vader hat hävven!" — „En tainmol klökern es Du! — Du Lümmel!"

* Von der Wiener Börse erzählt die „Ostdeutsche Rundschau" folgendes Geschichtchen: Die Besucher der Börse am Schottenring bemerkten seit längerer Zeit mit Mißfallen daß jede vorübermarschierende Musikkapelle gerade vor der Börse zu spielen aufhört. Einige Börsenbesucher beschwerten sich darüber bei einem Offizier und dieser erklärte die Sache mit folgenden Worten: „Meine Herren, dieser Vorgang entspricht vollkommen dem Dienstreglement. Da heißt es nämlich: „Wenn eine Musikbande, die spielt, bei einer anderen Bande, die auch spielt, vorüberzieht, so muß die vorüberziehende Bande das Spiel einstellen." Die Nasen der betreffenden Herren sollen eine ganz ungewöhnliche Gestalt angenommen haben.

* (Ein gutes Herz.) Hauptmann: „Warum hast Du mich nicht um 5 Uhr geweckt, so wie ich es Dir befohlen habe?" — Bursche: „Als ich Sie wecken wollte, Herr Hauptmann, waren Sie am träumen. Sie riefen: Kellner, noch ein Rostrippchen! Da habe ich noch eine halbe Stunde gewartet, um Ihnen Zeit zu lassen, das Bestellte zu verzehren."

* (Ein echter Pessimist) Lotteriespieler (als sein Los mit dem Haupttreffer gezogen wird): „Wieder um eine schöne Hoffnung ärmer!"

* (Modern.) Frau: „Nun, was schreibt die Köchin? Will sie eintreten?" — Mann: „Ja, soweit ist sie mit allem einverstanden, Lohn, Ausgehtage . . . Nur unsere Photographie sollen wir noch einschicken?"

* (Appell.) Richter: Wie kamen Sie dazu, den Kläger ein Kameel zu nennen? — Beklagter: Ja, Herr Richter . . schaue'n Se 'n doch 'mal an . . .?

* (Auch ein Wunsch.) Staatsanwalt: „Haben Sie noch einen letzten Wunsch?" — Delinquent: „Ja! ich wünsche, Sie wären an meiner Stelle, Herr Staatsanwalt!"

* (Boshaft.) A.: „Meine Frau habe ich gelegentlich eines Eisenbahnunfalles kennen gelernt!" — B.: „Können Sie da nicht Schadenersatz von der Eisenbahnverwaltung beanspruchen?"

* (Letzter Gruß.) Prokurist (hereinstürzend): „Herr Prinzipal! Herr Prinzipal! Soeben ist der Kassierer mit der Frau Gemahlin, der Kasse und Ihrem Automobil verduftet! Wenn Sie schnell 'runterkommen, so können Sie's noch — riechen!"

* (Ein Optimist.) Student (in seine Stammkneipe tretend, wo eine Schar Studenten versammelt ist): „Wer von Euch kann mir zwei Mark pumpen, aber schreit nicht alle so durcheinander."

* (Vor der Badereise.) Hausarzt: „Ich muß Ihnen eine unangenehme Eröffnung machen, gnädige Frau . . . Sie haben die Krankheit wirklich, die Sie sich einbilden."

* (Definition.) Richter: „Sind Sie sich der vollen Bedeutung des Eides bewußt?" — Sepp: „O ja! Wenn i schwör', hab' i g'wonna; wenn der andre schwört, hat er g'wonna!"

* (Mißverstanden.) „Wohin gehst D' denn, Xaverl?" — „Auf den Berg, da muß i nauf!" — „Was machst D' denn oben?" — „Aufpassen muß i — hat der Vater g'sagt — daß i net runterfall!"

* (Heiratsgesuch.) Junger Fabrikant, stattliche Erscheinung, sucht Lebensgefährtin. Verlangt wird eine Mitgift von 100 000 Mk. und Erstattung der Insertionskosten.

* (Enttäuschung.) Sie (heimlich verlobt): „. . . Auf Papa scheinst Du einen guten Eindruck gemacht zu haben!" — Er: „Ach, wie mich das freut! . . . Und woraus entnimmst Du das?" — Sie: „Ich hörte ihn gestern zu Mama sagen: man dürfe keinen Menschen nach dem Aussehen beurteilen!"

* (Leider.) Bobby: „Papa, hast Du die Mama gekannt, bevor Du sie geheiratet hast?" — Vater: „Leider nicht, mein Kind!"

* (Verblüfft.) Im Wartezimmer eines sächsischen Polizeibureaus unterhalten sich zwei Herren, die als Zeugen einer Schlägerei mitgekommen sind, auf französisch, um von den übrigen Anwesenden nicht verstanden zu werden. — Wachhabender Schutzmann: „Hier wird nicht französisch gered't." — Der eine der beiden Herren: „Wenn sie aber nu keener von uns beeden deitsch kann?" — Schutzmann (salutierend): „Entschuldigen Sie, ja dann is 's was ganz anderes."

Aus aller Welt.

Hamburg. In den Augststürmen sind 64 Segelschiffe und 26 Dampfschiffe vollständig verloren gegangen, darunter 2 deutsche. 389 Schiffe wurden durch Unfälle beschädigt, darunter 29 deutsche. — **New-York.** Drei Brüder, namens van Wormer, wurden wegen vor nahezu 2 Jahren an ihrem Onkel, dem Farmer Hallenbeck, verübten Mordes in Dännemora im Staate New-York, mittels Elektrizität hingerichtet. — **Berlin.** An dem wegen Gattenmordes zum Tode verurteilten 23jährigen Arbeiter Paul Luppke kann das Todesurteil nicht mehr vollstreckt werden, da er im Gefängnis irrsinnig geworden ist. — **Berlin.** Infolge des Omnibusstreiks haben Donnerstag in Berlin ganz bedeutende Ausschreitungen stattgefunden. Die Polizei mußte von der blanken Waffe Gebrauch machen und 32 Personen, darunter 15 schwer Verletzte, mußten die Unfallstation aufsuchen. Unter den schwer Verletzten befinden sich 5 Lehrlinge, die anderen sind Leute von 20—40 Jahren. Auch mancher Unbeteiligte, der zufällig in die tobende Menschenmenge hineingeriet, soll Verletzungen davongetragen haben. Zwei festgenommene schon vorbestrafte Arbeiter werden wegen Landfriedensbruchs der Staatsanwaltschaft vorgeführt. — Der Hauptgewinn der am Freitag beendigten zehnten Wohlfahrts-Geldlotterie im Barbetrage von 100 000 Mark ist auf die Nummer 49 560 einem in einer Apotheke in **Dresden** beschäftigten Hausdiener zugefallen, welcher bislang in den dürftigsten Verhältnissen lebte und dem daher der Erfolg seines Lotterie-Risikos zu gönnen ist. — Gräfin Civry. In einem **Pariser** Hospital starb elend und verlassen die 50jährige Gräfin Civry, welche sich Enkelin des Brillantenherzogs" von Braunschweig nannte und in früheren Jahren, durch Waldeck-Rousseau vor Gericht vertreten, lange Prozesse mit der Erbin des Herzogs, der Stadt Genf, geführt hatte. Die Gräfin war die älteste Tochter der sogenannten Prinzessin Blankenburg, welche der morganatischen Ehe des Herzogs Karl mit Lady Colville entstammte. — **Ofenpest.** Der Stadthauptmann von Eperies Stephang, wurde während eines Verhörs von einem der Defraudation beschuldigten Steuerbeamten erschossen, der dann Selbstmord verübte.

Litterarisches.

Buchführungs-Unterricht (Methode Gutheil) Kaufmännische Unterrichtsbriefe von Johannes Rudolf Gutheil, beeidigter Bücherrevisor. Vierter Kursus „Der Bücher Abschluß und das Abschlußwesen (einfachen wie doppelten Systems) nebst der Eröffnungsbilanz, den Monats-Rohbilanzen und der Schlußbilanz, Gewinn-Rechnung und Steuerdeklaration etc. Zehnte Auflage, (1903); Verlag J. R. Gutheil, Berlin W. 62. Preis Mk. 1,20; geb. Mk. 1,80. — Das vorliegende Buch behandelt in leicht faßlicher Weise den kaufmännischen Bücherabschluß und bildet einen Auszug aus des Verfassers bekanntem Selbstunterrichts-Lehrwerk: Das Ganze der Buchführung (Preis Mk. 6,— geb. Mk. 7,—). Es kann dem angehenden Buchhalter sowohl wie jedem selbstständigen Geschäftsmann nur warm empfohlen werden, ebenso wie das bereits rühmlichst bekannte vollständige Werk.

Kali, der wichtigste Nährstoff für die Wiesenpflanzen. Häufig beschränkt sich der Landwirt bei einer Mineraldüngung auf die alleinige Anwendung von phosphorsäurehaltigen Düngemitteln, wie Thomasmehl oder Superphosphat, während die Kalisalze noch am wenigsten beachtet werden, die aber gerade für die Düngung der Wiesen in erster Linie in Betracht kommt, wie die Resultate verschiedener in unserer Provinz angestellter Versuche ergeben haben. Einige Resultate von Versuchen, welche unter Aufsicht der Königl. Generalkommission für die Provinz Westfalen zu Münster in der Gemeinde Wünnenberg durchgeführt worden, mögen nachstehend wiedergegeben werden. Von 4 unter sich gleichen Versuchsflächen blieb die erste ungedüngt, während die zweite 10 Ztr. Thomasmehl, die dritte 18 Ztr. Kainit und die vierte 10 Ztr. Thomasmehl und 18 Ztr. Kainit auf 1 ha erhielt. Das Ernteresultat war nun folgendes. Parzelle 2 lieferte infolge der Thomasmehldüngung nur 7 Zentr. Heu mehr als Parzelle eins. Die Kalidüngung auf Parzelle 3 aber hatte einen Mehrertrag gegen 1 um 10 Ztr. Heu bewirkt, während auf Parzelle 4 das Thomasmehl überhaupt keine Wirkung geäußert hatte; der Ertrag derselben war gleich demjenigen von Parzelle 3. Hieraus sieht man, daß unter Umständen, namentlich wenn einseitige Phosphatdüngung vorausgegangen ist, eine Kaligabe allein genügen kann. Ist der Boden mit Phosphorsäure jedoch noch nicht angereichert, so sollte auch diese neben der Kalidüngung stets verwandt werden. Bei einem anderen Versuche in derselben Gemeinde bewirkte die alleinige Thomasmehldüngung nämlich eine bessere Ertragssteigerung gegen ungedüngt und zwar um 19 Ztr. Heu, infolge einer Beigabe von Kainit jedoch zu dem Thomasmehl stieg der Mehrertrag gegen ungedüngt auf 35 Ztr. Heu pro ha, wodurch ein höherer Reingewinn von 48 Mk. gegenüber nur 27 Mk. bei alleiniger Verwendung von Thomasmehl erzielt wurde. Aus diesen Beispielen geht also klar hervor, daß gerade die Kalisalze als spezifische Wiesendüngemittel anzuempfehlen sind und niemals fehlen sollten.

Wetterbericht.

Wetter am 6. Vorherrschend wolkiges bis trübes, mildes, windiges Wetter mit Regen.

Wetter am 7. Wechselnd bewölktes, etwas kühleres, windiges Wetter und Regenschauer.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz Castrop.

Eine Frühstücks-Betrachtung. Wir haben durchschnittlich 10—12 Stunden nichts zu uns genommen, wenn wir früh morgens aufstehen. Das ist die längste Ruhepause unseres Magens. Das erste Frühstück beendet diese lange Nachtpause und hat gleichsam die Aufgabe, unseren Magen auf die lange und anstrengende Tätigkeit, die er während des Tages entfalten muß vorzubereiten, den Magen gleichsam für seine Tage-Arbeit zu stimmen. Das vermag aber nur ein mildes, wohlbekömmliches Getränk, ein solches, das den Magen leicht und mäßig anregt, ohne die Nerven aufzuregen und andere nachteilige Folgen mit sich zu bringen, ein Getränk, das ferner immer von stets gleichmäßiger, unzweifelhafter Güte ist. Der Bohnenkaffee, das eigentliche Frühstücks-Getränk der heutigen Kulturwelt, erfüllt in Wirklichkeit keine dieser Haupt-Bedingungen, denn, wird er stark zubereitet, so reizt er den Magen in übermäßiger, gesundheitsschädlicher Weise, bewirkt eine unnatürliche Beschleunigung und Abkürzung des Verdauungs-Prozesses und ist unseren Nerven und unserem Herzen höchst gefährlich; wird er dagegen dünn gekocht, so füllt er und überschwemmt einfach den Magen, ohne irgend welchen Nutzen zu bringen. Sein einziger Vorzug, der ihm auch nicht abgesprochen werden soll, ist sein eigenartiger Wohlgeruch und Wohlgeschmack. Nach diesem allen würde das Muster eines Frühstücks-Getränkes in jeder Beziehung dasjenige sein, welches das Aroma des Bohnenkaffees besäße, ohne einen einzigen seiner Nachteile aufzuweisen und welches zugleich genau den angeführten Bedingungen entspräche, die für das Haupt-Getränk einer der wichtigsten Mahlzeiten des Tages unerläßlich sind.

Existiert nun in Wirklichkeit schon ein solches Muster-Getränk oder ist es nur in der Phantasie der Hygieniker, Gesundheits-Apostel und Feinschmecker vorhanden? Es existiert und heißt — Kathreiners Malzkaffee. Dieses geradezu vollkommene Präparat besitzt im hohen Grade den eigentümlichen Duft und Wohlgeschmack des Bohnenkaffees. Durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren wird dem kräftigen und köstlichen Malz das Kaffee-Aroma imprägniert vermittelst eines würzigen und gänzlich unschädlichen Extraktes aus dem Fruchtfleisch der Kaffeekirsche. Zu diesem Vorzuge gesellt sich noch die ausgezeichnete, mild anregende Wirkung, die Kathreiners Malzkaffee auf Nerven und Verdauungs-Organe ausübt, ohne die geringsten schädlichen, unliebsamen Folgen nach sich zu ziehen. Und schließlich muß der Umstand entscheidend in die Wagschale fallen, daß Kathreiners Malzkaffee in immer gleichmäßiger Güte auf den Markt kommt, weil er nur aus edelstem und bestem Rohmaterial fabriziert wird. Er bietet die vollständige Garantie unbedingter Reinheit und stets gleichmäßiger Qualität, was durch zahlreiche übereinstimmende Gutachten fachmännischer Autoritäten außer Zweifel gestellt ist. Diese Tatsachen beweisen, daß Kathreiners Malzkaffee eine der nützlichsten und für das Volk segensreichsten Errungenschaften bedeutet, welche die moderne Ernährungs-Hygiene zu verzeichnen hat und daß er speziell als Frühstücks-Getränk seinesgleichen nicht findet.

Man breche doch endlich mit der alten eingefleischten Unsitte, den Tag gleich mit dem Genusse eines unter Umständen gefährlichen und heimtückischen Giftes zu beginnen, gleich früh morgens ein nervenfeindliches Narkotikum, wie es das im Kaffee und im Tee enthaltene Koffein ist, zu genießen. Man bekehre sich zum Malzkaffee, man mache Kathreiners Malzkaffee zum ständigen Frühstücks-Getränk und die heilsame Wirkung auf Magen, Herz und Nerven wird sich in kurzer Zeit schon erfreulich geltend machen.

Bekanntmachung.

Aus Veranlassung der bevorstehenden Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten bringe ich nachstehend das Verzeichnis der durch das Gesetz vom 27. Juni 1860 (G.-S. S. 357) für den Regierungsbezirk Arnsberg gebildeten Wahlbezirke, der danach bestimmten Wahlorte, der in den einzelnen Bezirken zu wählenden Anzahl von Abgeordneten und der gemäß § 23 des Wahl-Reglements vom 14. März 1903 von mir ernannten Wahl-Kommissare zur öffentlichen Kenntnis.

Arnsberg, den 25. September 1903.

Der Regierungs-Präsident: Freiherr v. Coels.

№ der Wahlbezirke:	Bezeichnung der Wahlbezirke:	Wahlort:	Wahlkommissare:	Anzahl der zu wählenden Abgeordneten:
1.	Kreis Bochum-Stadt „ Bochum-Land „ Gelsenkirchen-Stadt „ Gelsenkirchen-Land „ Hattingen „ Witten-Stadt „ Dortmund-Stadt „ Dortmund-Land „ Hörde	Dortmund	Oberbürgermeister, Geh. Regierungsrat Schmieding zu Dortmund	3.

Größerer **Fox-terrier**
oder
Neufundländer
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **A.** 200 an die Exped. dieser Zeitung.

Schlachthaus zu Castrop.

Dienstag den 6. Oktober, morgens 9 Uhr,
wird auf der Freibank im hiesigen städt. Schlachthaus
minderwertiges Schweinefleisch
à Pfd. zu 45 Pfg. verkauft.
Die Schlachthaus-Verwaltung.

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern, Keller mit zwei Stallungen auf 1. Januar zu vermieten.
Auskunft in der Geschäftsstelle.

Mehrere schöne
Wohnungen
auf sofort zu vermieten.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

Eine Wohnung
im zweiten Stock, bestehend aus drei Zimmern, Keller und Stall, zum 1. Januar zu vermieten.
Postal in **Rauxel**, Bismarckstr. bei Zeche Graf Schwerin.

Wohnung
2 schöne Zimmer zum 15. November zu vermieten.
Castrop, Widumerstr. 10.

Schöne Wohnung
von 2—3 Zimmern und Keller in der Nähe der Zeche Graf Schwerin an ruhige Familie zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Auf sofort eine schöne
Wohnung
von 2 Zimmern zu vermieten.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

Ein einfach
möblirtes Zimmer
ohne Pension zu vermieten.
Castrop, Kriegerdenkmalstraße 10.

Einige bessere
möbl. Zimmer
an der Hauptstraße im Mittelpunkte der Stadt an bessere Herren mit oder ohne Pension zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zimmer
in der Nähe des Marktes gesucht.
Offert. an **Möbius, Dortmund**, Stolzestraße 17, erb.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 4 und 9 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 14. März 1903 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die **Urwähler-Listen** der Gemeinden des Amtes Sodingen am 12., 13. und 14. Oktober, und die **Abteilungs-Listen** am 20., 21. und 22. Oktober d. Js. bei den betreffenden Herren Gemeinde-Vorstehern öffentlich ausliegen.

Sodingen, den 3. Oktober 1903

Der Amtmann: Wiethoff.

Ladenlokal
per bald oder später gesucht.
Offert. an **Möbius, Dortmund**, Stoltzestraße 17, erb.

Ein kath. Mädchen
im Alter von 14—15 Jahren auf sofort oder zum 1. November gegen hohen Lohn gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Gute Speisekartoffel
per Zentner 2 Mk.
und 2,50 Mk.
Wilh. Opalka.

Eine scharfe **Kappushobel** zum Ausleihen pro Stunde 20 Pfg. bei **Konstantin Lehr, Westhofen**, Bodelschwinghstraße 2.

Eichene Theke, Tisch, Lorbeerbäume, Glaskasten
billig zu verkaufen.
Zu erfragen Marktplatz 7.
Witwe Schröder.

Zwei große **Bierkeller** mit oder ohne Wohnung auf sofort zu vermieten.
Widumerstr. 27a.

Vertreter gesucht.
Eine leistungsfähige Dampf-Kornbrannt-Wein-Brennerei und Liqueur-Fabrik sucht für Castrop und Umgegend einen tüchtigen, in Wirtekreisen gut eingeführten **Vertreter.**
Schriftl. Angebote unt. **X X 300** beförd. die Geschäftsst. d. Ztg. in Castrop.

Magenleidenden
theile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrebangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrer, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Friedrich Hiltner, Photograph.

2,50 Mk. 6 Visitbilder.

Aufnahmen nur bei künstlichem Licht, daher zu jeder Zeit und Witterung.
Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

5,00 Mk. 6 Kabinett- oder Familien-Bilder.

Bei **künstlichem Licht** gelingt jede Aufnahme besser wie bei Tageslicht und ist darum am besten für **Kinder- und Familien-Bilder** geeignet.

Bitte auf meine Firma zu achten.

Friedr. Hiltner,
Castrop, nur im Hause des Wirts **Köllmann**, Marktplatz, 1 Treppe hoch.

Castroper Bürgerverein.
Montag den 5. Oktober cr., abends 8½ Uhr:
General-Versammlung
im Lokale des Herrn Schulte-Becker.
Tages-Ordnung:
Vereins-Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Wohne Münsterstr. 44b.
Tierarzt Wiethoff.
Telefon Nr. 52, wie bisher.



Den geehrten Bewohnern von Castrop u. Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich neben meiner Hauderei einen schönen decorirten
Leichenwagen
zugelegt habe, und halte denselben bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.
Achtungsvoll
Joseph Schlüting,
Hauderer, Wittenerstraße 19.



Die
Hauderei Nicol. Müller,
Castrop,
ist das älteste Geschäft dieser Art am Platze.
Sie empfiehlt sich bei billiger Berechnung für alle Gelegenheiten, vornehmlich Vergnügungs-Fahrten, (Vereine haben Vergünstigung), **Familienfeste**, wie Hochzeiten, Kindaufnahmen usw., Geschäftstouren usw. usw.
In Leichen-Fuhrwerken haben wir die größte Auswahl der Umgegend im Preise von 7 bis 25 Mk.
Vorzügliches Wagen- und Pferde-Material.

Zahn-Atelier A. Berkenbusch
Wittenerstraße 7
(Eingang Kirchgasse)
Künstliche Zähne.
Nervtödten Plombieren.
Zahnziehen schmerzlos.

Geld zu jedem Zweck erhalten Sie durch **Geldmarkt Gera, Reuß.**

Butterbrod-Papier,
per Pfd. 15 Pfg., giebt ab
Schmitz Filiale, Rauxel.

Otto Hennewig,
Zentral-Drogerie.
Mein Geschäft befindet sich jetzt
Wittenerstr. am Markt.

Beste Referenzen! **Patente** **Beste Referenzen!**
Marken- u. Musterschutz
besorgt und verwertet
F. W. Engels,
Zivil-Ingenieur.
Grabenstr. 102. **Essen-Ruhr.** Grabenstr. 102.

Taschenfahrpläne.
Ausgabe vom 1. Oktober à 20 Pfg.
vorrätig bei
H. Schmitz,
Rauxel. Castrop. Sodingen.

Atelier
für
Zahnkranke
Castrop,
Widumerstraße 27a
(früher Städt. Sparkasse).
Anfertigung künstlicher Gebisse
in Gold und Kautschuk.
Zahnoperationen
schmerzlos,
Nervtödten, Plombiren, Zahnreinigen
usw.
Reparaturen schnell und dauerhaft.
Jul. Kriegesmann,
Zahntechniker.

Gründliche Heilung
von **Hautkrankheiten** jeder Art aller Art, Flechten, skrophulöse Ausschläge, Kopfgrind, Milchschorf, Krätze, offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre etc., ohne Berufsstörung. **J. Overmann,** Spezialist für Haut- und Geschlechtskrankheiten, **Hagen i. W.**, Oststraße 5.
Bin auf Bestellung jeden **Dienstag von 10—1 Uhr im Gasthof Feine, Dortmund**, Königswall 8a, zu sprechen; ohne Berechnung von Reisekosten.



Vertauscht wurde am 29. v. M. im Gesellenhaus ein **schwarzer, weißer Hut.** Es wird gebeten, denselben wieder daselbst abgeben zu wollen.

Druck-Sachen
jeglicher Art
werden **sauber** u. billig angefertigt in der
Buchdruckerei
von
H. Schmitz,
vorm. **Ph. Culbart,**
Castrop.
Die **Buchdruckerei** arbeitet mit **modernem Schriftmaterial** u. **besten Maschinen** (drei Schnellpressen, drei Tigeldruckpressen u. diverse Hilfs-Maschinen).

Vermißt wird
niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Kiefernschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echt Schutzmarke: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautanreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts usw. à St. 50 Pfg. bei: **Otto Hennewig.**



Graue, rote Haare färbt Sie sich wunderbar natürlich rein nur mit Dr. Kuhn's Rutin-Haarfarbe Nr. 2 und Nr. 3 à Paar 60 Pf., stärkt u. befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. **Frz. Kuhn**, Kronen-Parfüm., **Nürnberg.** — In Habinghorst-Rauxel: **Adler-Drogerie**, Kaiser-Wilhelmstraße 7.

Butterbrod-Papier
giebt ab Castroper Zeitung.